



Erhebt täglich Nachmittags
mit Ausnahme der Sonn- und
Feiertage.

Abonnementpreis
vierteljährlich für Halle und durch
die Post bezogen 2 Mark.

Halle

Amliches Verordnungsblatt für die Stadt Halle.

Im Verlage von Reinhold Nietschmann.
Fernsprecher nach Berlin und Belg. Anschluss Nr. 289.

Insertionspreis
für die fünfzehnpaltige Corvus-
Seite oder deren Raum 12 Bgr.

Reclamen
vor dem Tagesabende die drei-
paltige Seite oder deren
Raum 30 Bgr.

Nr. 2.

Sonabend, den 3. Januar 1891

92 Jahrgang.

Bericht über die Veränderungen und Fortschritte im Militärwesen 1890.

Berlin, 31. Dezember.

Man schreibt uns:

Das vergangene Jahr ist für die Fortentwicklung unseres Vaterländischen Heeres in mehrfacher Beziehung ungemein bedeutungsvoll gewesen. Im Vordergrund des Interesses steht die im Laufe des Jahres 1890 zur Thatfache geordnete durchgängige Neubewaffnung der Fußtruppen mit dem klein Kalibrigen Mehrladergewehr 88 und seiner neuen Munition mit rauch- und rauchschwachem Pulverpulver, sowie derjenigen der berittlenen Truppen mit dem gleichartigen Karablenr 88. Von gleich hoher Bedeutung — und zwar in organisatorischer Beziehung — war die Bildung zweier neuer Armeekorps am 1. April, in Folge des Gesetzes vom 27. Januar, betreffend Aenderungen des Reichsmilitärgesetzes vom 2. Mai 1874, die hierdurch bedingte Bildung von 5 Infanterieregimentern aus 15 vorhandenen vierzehn Infanteriebataillonen, von 4 Feldartillerieregimentern aus Abgaben anderer Regimentern sowie von den zugehörigen Pionier- und Trainabteilungen. Diese umfangreichen Reorganisationen und Reaufstellungen der zugehörigen Stäbe zogen die Errichtung mehrerer neuer Bataillone und Truppenabteilungen am 1. Oktober nach sich. Neben dem Stabe der 68. Infanteriebrigade wurden gebildet: Das Infanterieregiment 145, 26 Abtheilungsstübe bei der Feldartillerie, 53 sährende Bataillone, eine dritte Lehrbatterie, 4 neue Bataillonekompanien und 6 Trainkompanien. Hierdurch erreichte das deutsche Heer eine Friedenspräsenzstärke (bis zum 31. März 1894) von 486 983 Mann, formirt in 538 Bataillonen Infanterie, 465 Eskadrons, 2434 Batterien, 31 Bataillonen Fußartillerie, 20 Bataillonen Pioniere und 21 Bataillonen Train. Von weiteren Organisationsänderungen, welche im vergangenen Jahre vorgenommen wurden, führen wir auf: Aenderungen und Ergänzungen der deutschen Wehrordnung, betreffend Parafestellung beim Dienstverhältnis Militärschlichter, welche in der Erneuerung einer Kanfsteuer eines Gewerbes begriffen bezw. römlich katholischer Konfession lind und sich dem Studium der Theologie widmen; Erhöhung der Etats des Kriegsministeriums und des Generalstabes, Bildung einer Eisenbahnbrigade zu 2 Eisenbahregimentern, Neuerschaffung der Stellen zweier Kavallerieinfanterie, Trennung der Kavallerieschule in eine Schulpflichte für Feldartillerie und eine für Fußartillerie, Fortfall der Trainpionier, Errichtung einer Trainbepotionspionier und Unterstellung der Trainbataillone unter die Generalkommandos und Feldartilleriebrigaden, Errichtung der 4 Gardebataillonebrigade und mehrladige Aenderungen bei den Bepotionskommandos und Korpsbefehlshabern. Aufgehört und in Fortfall kamen nach am 1. April die Stäbe und Verbände der Kavalleriedivisionen des 1. und 15. Armeekorps, sowie die 1. und 2. Landwehrgrenipionier. Besonders Innerer verdient die Allerhöchste Kabinetsordre vom 13. Februar, betreffend die Organilation des Kavalerikorps welche die Aufmerksamkeiten weiter Kreise auf sich lenkte Nach derselben ist der Beirplan dieser Pflanzstätte für den Offizierskurs einer bemerkenswerten Aenderung und Vereinfachung unterzogen, dahinzuleiend, den Unterricht mehr dahin nutzbar zu machen, daß die Kadetten nicht allein die für den militärischen Beruf unmittelbar erforderlichen Vorkenntnisse und Fertigkeiten gewinnen, sondern auch ein günstiges Nützung erhalten, welches sie befähigt, falls sie später in einen anderen als den militärischen Beruf überzutreten, auch dort ihren Platz auszufüllen. Hierzu sollen besonders der Religions- und Geschichtsunterricht, die Erdkunde, das Deutsche und der Unterricht der neueren Fremdsprachen in anderer wie der bisherigen Art und Weise gehandhabt werden. Neu geregelt ist dann endlich auch — vorläufig bis zum Herbst 1892 — der Ausbildungsgang des Offizierskurses, betreffend die Kriegsschulstufe der Aspiranten durch Beschleunigung der Ausbildung und wesentliche Verkürzung der praktischen und theoretischen Ausbildungszeit. Erwähnenswert sind dann noch die auf der Militärchiefschule bei Spandau im Laufe des Jahres 1890 abgehaltenen 4 Lehrkurse für im Ganzen 120 Hauptleute, 120 Premierlieutenants und 120 Sekondelieutenants, der im Oktober ebenfalls stattgehabte Informationskurs für 36 Stabsoffiziere, sowie die Unteroffizierlehrgänge bei der Militärchiefschule und auf den Schulpflichte zu Lorietz und Wagn im Ingeblanet 420 Schülern und endlich die zum erstenmale stattgehabten beiden taktischen Übungserien von Generalen und Stabsoffizieren der Kavallerie und reitenden Artillerie unter Leitung der bezüglichen Kavallerieoffiziere. Derselben fanden im Juli fast, dauerten acht Tage und bewiesen, daß sie von besonderem Wert für die später

nachfolgenden Kavalleriemäander sind. — Auf taktischem Gebiete ist nur die Feldpionier Vorrichtung für die Infanterie hinzugekommen. Zu militärökonomischer und technischer Beziehung weist das verlossene Jahr auch einige Neuerungen und Fortschritte auf. Am 1. April ist in Berlin zur Bearbeitung kavallerieilicher Angelegenheiten eine ständige Kommission von höheren Kavallerie- und Artillerieoffizieren zusammengetreten. Die berittlenen Waffen mit Ausnahme des Regiments des Garde du Corps und des Garde-Kürassier-Regiments erhielten nach jahrelangen Besuchen einen neuen Anmelatell, die Kavallerie tragbares, am Gepäd angebrachtes Schanzzeug, die Uteroffiziere und Gemeinen derselben Waffe neuartige Mandoliere und Kartusche, die geplante Kavallerie nach Maßgabe verfügbaren Mittel neue Stahlrohrlanzen und endlich dieselbe Waffe mit Ausnahme der Kürassierregimenter neue Kavalleriebegegen Modells 88 und neue Ueber- bzw. Unterschallkoppels. In der Uniform der Feldartillerie ist eine kleine unwesentliche Aenderung eingetreten, während diejenige der Infanterie — vornehmlich durchgreifender Aenderungen — die alte abliehen ist. Unwesentlich ist die den Offizieren aller Waffen erteilte Erlaubnis bei den gymnastischen Übungen, sowie zum Dienst in geschlossenen Räumen Sommerdecks von Drillich oder weissem Leinen zu tragen. Endlich müßten wir noch anführen, daß das Jahr 1890 ein neues Gesetz betreffend die Aänderung der Militär-Straf-Gesetzts-Ordnung, die Stiftung eines allgemeinen Ehrenzeichens in Gold, die Herausgabe des Werkes: „Die Krüge Friedrich des Großen“ leitens des Prinzen Generalstabes und die Bestimmungen bezugs Darchsührung des Reichsgesetzes, betreffend die Invaliditäts- und Altersversicherung bei der Heeresverwaltung gebracht hat.

Die diesjährigen großen Herbstübungen waren in vielfacher Beziehung von hervorragender Bedeutung und bewiesen aufs Neue, daß unsere Mäander die bedeutendste Schule für die heutige Kriegsführung sind, und daß wie es in der Praxis des Schmetkriegs zu einer Höhe gebracht haben, wie sie vielleicht überhaupt nur erreichbar ist. In Schleswig Holstein trat in den Vordergrund das Janamannwerden von Heeres- und Marineheilen, welchem nach dem Urtheil von allerhöchster Stelle, wie von anderen gemeinen Sachverständigen, großer Wert und Nutzen bezumessen ist. Auch im Allgemeinen haben diese kombinierten Mäander bei Heer und Flotte ein besseres gegenseitiges Kennenlernen der taktischen Verhältnisse und der Bedingungen, welche die Leistungsfähigkeit beeinflussen bezw. begrenzen, zur Folge gehabt. Die Mäander in Schlesien unter den Augen des obersten Kriegsherrn und seines erhabenen Stabes und Verbändeten, Kaiser Franz Josef, fanden in besonders großem Verbänden statt und gaben so dem Allerhöchsten wie den anderen Führern Gelegenheit zur Führung der taktischen Anzahl Truppen von 2 Armeekorps mit 2 Kavalleriedivisionen, d. h. 15 Regimentern Infanterie, 2 Jägerbataillone, 18 Kavallerieregimentern, 38 Feldbatterien, 7 Bepotionskompanien mit Brückenmaterial, Feldtelegraphen, Helographen u. s. w. Am bemerkenswertheiten ist, und bevoide 3 herangezogen zu werden verdient, daß sich in taktischer Beziehung das neue Exerzierregiment der Hauptwaffe, sowie die Feldbepotionskompanien mit den einschlägigen Paragrafen der Schießvorschriften — vornehmlich dieser oder jener zu empfehlenden Aenderung — bestens bewährt haben. Die Wohlthaten des neuen Exerzierregiments für die Infanterie kamen nach einjährigem Gebrauch zum erstenmal im Mäander zur Geltung. Betreffs der Verwendung des neuen Gewehrs und seiner rauchschwachen Munition ist zu konstatieren, daß man bei uns — abgesehen von kleineren Veränderungen, welche es naturgemäß innerhalb der Geschichtskreis hervorgerufen hat — eine Umwälzung oder gar eine wesentliche Veränderung der Kriegskunst nicht für geboten hält oder anstrebt.

Die deutsche Marine im Jahre 1890.

II.
Kurz vorher, Anfang August, hatte sich in der Nähe der schleswig holsteinischen Küste ein anderes weltgeschichtliches Schauspiel, das gleichfalls für die Marine von ungeheurer Bedeutung war, abgesehen, die Uebergabe der Insel Helgoland an Deutschland. Die geplante Uebervertrita hatte, nahm an der demselbenigen Frier Theil und dröhnte ihren donnernen Salut dem Felsenland entgegen, als auf dessen höchstem Punkt zum ersten Mal die deutsche Flagge emporstieg. Helgoland war wieder deutsch, die Marine ergiff zuerst Besitz von der deutschen Insel und stellte aus ihren Reihen den ersten Gouverneur, Kapitän Gellert.

Die Flotte, die bei Helgoland und im Weningbund unter den Augen des Allerhöchsten Chefs der Marine versammelt war, bestand aus dem Wandbergeschwader, dem Übungsgeschwader und der Torpedobootflotte. Das Erstere setzte sich zusammen aus den Panzerschiffen „Haben“, „Voberna“, „Württemberg“ und „Odenburg“, nebst dem Aviso „Feten“, das Übungsgeschwader unter Befehl des Kontradmarschall Schöder aus den Panzerschiffen „Kaiser“, „Deutschland“, „Preußen“, „Friedrich der Große“, Kreuzerfregatte „Tene“ und Aviso „Feten“, die Torpedobootflotte aus dem Aviso „Blig“, den Torpedo Divisionsschiffen „D 1“ und „D 5“, sowie 12 Schichau'schen Torpedobooten (S 9—14, S 21, 28, 42, 43, 45, 46). Die zum Übungsgeschwader zusammengezogenen Schiffe waren mit Ausnahme des Aviso „Feten“ schon während des vorhergegangenen Winters in Mittelmeer unter Befehl des seigen Staatssekretärs im Reichs-Marine-Amt, Czerning vollstän, vereinigt gewesen und hatten teilweise die vom Prinzen Heinrich befehligte Kreuzerfregatte „Tene“ begleitet.

Diese Flotte ist insoweit für die Entwicklung unserer Marine nicht ohne Bedeutung, als der Prinz-Kapitän während derselben selbstständig ein größeres Schiff, die mit 358 Köpfern besetzte Korvette „Tene“, in außerheimischen Gewässern kommandierte, nachdem er es vorher außerhalb des Geschwadersverbandes von Kiel über den Ozean nach dem Mittelmeer geführt hatte. Nach der im Herbst an der West zu Wilhelmshaven erfolgten Aufberdienststellung der Korvette „Tene“ übernahm der Prinz das Kommando der 1. Westdivision in Kiel. Vorher hatte er während seines Aufenthaltes in Wilhelmshaven Gelegenheit gehabt, den Versuchungen beizuwohnen, welche vom Nord des Artilleriegeschiffes „Mars“ aus mit dem Fesselballon unternommen wurden. Es handelte sich hier darum, festzustellen, in wie weit der Fesselballon sich im Marinedienst verwenden lasse. Die eine Woche lang fortgesetzten Versuche haben leider zu einem endgültigen Ergebnis nicht geführt.

Nach seiner Abreise von Wilhelmshaven stattete Prinz Heinrich die Ausstellung zu Bremen einen Besuch ab, der ersten Ausstellung, welche die kaiserliche deutsche Marine besichtigt hatte. Auch in diesem ersten Besuch liegt ein Beweis des Selbstbewusstseins und der hohen Entwicklung der deutschen Marine, wie der eifrigen Thätigkeit innerhalb ihrer Werftstätten. Die hier ausgestellten Erzeugnisse waren zum großen Teil auf kaiserlichen Werften angefertigt und zwar unter Leitung der höheren Betriebsbeamten. Wenn die Ausstellung so sehr gut ausgedehnt ist, so ist das um so anerkannterwerth, als an ostadentlich gebildeten Techniken in der Marine noch immer Mangel herrscht. Um diesem abzuwehren, hat man viele Beamten, die die gleiche Vorbildung wie die preussischen Dammipfosten haben müssen, diesen im Range gleichgestellt und ihnen angemessene Tiel verliehen, wie ihre gesammelte Stellung verbessert. Das diesbezügliche Reglement trat mit dem 1. April in Kraft und wird der Marine gewiß den durchaus erforderlichen Zuwachs an höheren Techniken bringen.

In Anstalten, d. h. in außerheimischen Gewässern, sind die deutschen Kriegsschiffe abgesehen vom Mittelmeergeschwader wenig in den Vordergrund getreten.

Deutsches Reich.

— Herr von Dellschlager. Man schreibt der „Schles. Ztg.“ aus Berlin: Die Ernennung des Staatssekretärs v. Dellschlager zum Präsidenten des Reichsgerichts steht unmittelbar bevor.

— Der Rücktritt des Konstitutionalpräsidenten Deger wird überall als zusammenhängend mit dem Sturz der Poppreidiger-Partei betrachtet. Geel wird einhellig als die Seele seltsamer, unabhänger Dethologie bezeichnet. Weitere Rücktritte ähnlich gesinnter Geistlicher werden avvist.

— Die Berichte Wissmanns finden in den Morgenblättern eine sehr stepische Beurteilung. Gotes wird als ein Abenteuerer bezeichnet, welcher keinen Vergleich mit Emin verdiene. Auffallend ercheine, daß das auswärtige Amt Emin's Berichte erst einfordern müsse. Letzteres werde, meint die „Nationalzeitung“, den Streit zwischen Emin und Wissmann in Berlin entscheiden müssen, zumal die Wirtungen sich weit über den 1. April 1891 ausdehnen, zu welchem Zeitpunkt die Reichskommission aufhöret.

— Bauernfang und Wäpferfang. Auf dem Parteilongoz der Sozialdemokraten in Halle gab bekanntlich Vieblrecht mit exponierter Stimme die Deutung aus: „Bauern-

fang und Wählerfang, das ist jetzt die Parole! Herr Wehrrecht hat nachdrücklich die Wendung leid getan. Die Taktik ist etwas verändertes, veränderte er bei derselben Gelegenheit, und zur Zeit scheint ihm die Taktik des Ablegens nützlich und zweckmäßig zu sein, nachdem sein Eingeländnis gebührend festgenagelt worden und gelegentlich wieder in Erinnerung gebracht wird. Heute schreibt er im Volksblatt:

Die reaktionäre Presse verbreitet mit emsigem Fleiß die Mäße, Wehrrecht habe auf dem Kongress gelangt. Die Sozialdemokraten müssen Bauernfang treiben. Als das national-liberale Schreckensbild Dr. Sattler kurz nach dem Kongress in einer Rede zu Hannover das Märchen zuerst aufstellte, erklärte ihm Wehrrecht mehr deutlich als parlamentarisch, er — der national-liberale Herr Doktor — habe „unerschämte fromm eintrete. Natürlich hindert das die Sattler'sche Sippe nicht, unerschämter weiter zu lügen. In Wirklichkeit lagte Wehrrecht: Die reaktionären Parteien treiben Bauernfang! Wir müssen die Bauern vor diesen Bauernfängern retten, also genau das Gegenbild.

Dieser dreifachen Ablehnung gegenüber sei nochmals festgestellt, daß Wehrrechts Ausrufung lautete: „Fürst Bismarck, ein Demagoge, wie er im Buch stand, hat Bauernfang und Wählerfang getrieben. Nun gut, dasselbe thun wir auch. Bauernfang und Wählerfang, das ist jetzt die Parole!“ Für das parteiliche herausgegebene Sitzungsprotokoll hat es dem Redner beliebt, diesen Worten folgende Fassung zu geben: „Fürst Bismarck, der zwar kein Staatsmann war, aber ein Demagoge, wie er im Buch steht, hat den Wählerfang gründlich betrieben. Das thut wir auch, aber wir schwindeln den Leuten nicht vor, was wir nicht erfüllen können. Früher haben wir ja theilweise eine ganz andere Taktik verfolgt u. i. w.

m. Sozialistisches. Der Aufruf des sozialdemokratischen Parteivorstandes an die „Genossen“, jetzt mit ganzer Kraft die Agitation auf dem Lande zu betreiben und Broschüren abzugeben, in denen in populärer Weise die ländliche Arbeiterfrage besprochen wird, ist wie uns versichert wird, nur der erste Schritt der im großen Stil geplanten Agitation der Sozialdemokratie zur Gewinnung der ländlichen Arbeiterbevölkerung. Der Parteivorstand (3 Auer, Kogachstraße 7/1) ist mit Anträgen förmlich bombardiert worden und bei dem Ehrgeiz, von dem gewisse sozialdemokratische Kreise befeuert sind, sollen sich sehr viele „Genossen“ daran gemacht haben, ihre Gedanken über die beste Art der Agitation unter den ländlichen Arbeitern schriftstellerisch niederzulegen. Zahlreiche „Genossen“ waren während der Ferienzeit auf dem Lande, um alle Beziehungen zu befestigen, neue anzuknüpfen, kurzum eine Agitation soll sich entfalten, die an Intensität und Nachhaltigkeit alle früheren berartigen Versuche weit in den Schatten stellen wird. Was die sozialdemokratische Gewerkschaftsbewegung anbetrifft, so planen die sozialdemokratischen Führer ebenfalls hinsichtlich der Agitation eine durchgreifende Aenderung; es handelt sich in erster Linie darum, die Konzentration der Kräfte viel schärfer vorzunehmen. Die Lage der beiden großen Ströme (Hamburger Tabakarbeiter und Erfurter Schuhmacher) ist un-

verändert, doch steht es außer allem Zweifel, daß die Sozialdemokratie unterlegen wird; ein dritter großer Streit steht trotzdem bevor und zwar wollen diesmal Arbeiter u. nehmen, die bisher in der sozialdemokratischen Lobbybewegung noch hervorgerufen sind, es sind die Heizer und Kohlenräumer in Hamburg. Räumliche Organisationsversuche sind in letzter Zeit unter dieser Arbeiterklasse gemacht worden, auch sollen namentlich nach England hin Beziehungen angeknüpft sein. Wir können versichern, daß die internationalen Fäden der Sozialdemokratie in den jüngstverflochtenen Netzen stärker geschürzt worden sind, speziell nach Amerika, Belgien, Frankreich und nach Schweden. In letztem Falle handelt es sich um einen Streit der Glasarbeiter in Schweden, im ersten um einen solchen der Zimmerer in Chicago. Die deutschen Gewerkschaften sind erjucht worden, Jüngung nach dort hin fernzuziehen und Agenten, die sich angeblich zur Anwerbung von Leuten in Deutschland aufhalten sollen, auf die Finger zu passen. — Die eulenzählige Petition (die zweite) der Weber aus dem Gutsbezirk an den Kaiser ist mit 26,000 Unterschriften bedeckt hier angekommen. Die Weber weisen darin nach, daß ihr Wochenlohn nur 4—5 Mark betrage.

o. Die Aufstösung. Die „Hamburger Nachrichten“ setzten zur preussischen Landgemeinde Ordnung und bezüglich einer Auflösung des Abgeordnetenhauses: Bei der Umbildung einer Landabteilung so eingreifender Grundpfeiler des staatlichen Aufbaus in sieben alten Provinzen müsse die Regierung das Bedürfnis fühlen, sich darüber zu vergewissern, ob durch die Umgestaltung die Regierten befriedigt würden. Eine Sondierung in dieser Richtung sei um so wichtiger, als die Regierung die Zufriedenheit der ländlichen Bevölkerung nicht aus einem Populärismus-Bedürfnis, sondern aus Rechts- und Gewissensgründen nachsuche. Die Zufriedenheit der Bevölkerung werde keineswegs dadurch gewährleistet, daß die betreffenden Behörden der Vorlage zustimmen. Eine Auflösung des Abgeordnetenhauses sei deshalb eventuell nach Beendigung der ersten Lesung der Vorlage vorzunehmen.

Ausland.

r. Vonghi und der Dreihund. Man schreibt uns aus Rom: Der offiziöse „Francia“ unterzieht die Auflösung Vonghi's im „Magasin für Literatur“ einer heftigen Kritik, dankt ironisch in Grispis Namen für die geistreiche Würdigung von dessen inneren politischen Anschauungen und meint, Caprioli werde es sich heucheltig gelagt sein lassen, daß nur eine Reklamation der Grenzen des Dreihund aufrechtzuerhalten könne. Tatsächlich haben Vonghi's Ansichten in Italien so gut wie alle Autorität verloren.

r. Militärisches. Aus Rom wird uns geschrieben: Die Einrichtung des Kriegsministeriums wird in nächster

Zeit eine durchgreifende Umgestaltung erfahren. Die verschiedenen Dienststellen werden auf acht Direktoren, an deren Spitze je 1 General oder Oberst oder auch Stabsbeamter steht, folgendermaßen verteilt werden:

1. Sekretariat (3 Abteilungen),
2. Infanterie (3 Abteilungen),
3. Kavallerie (2 Abteilungen),
4. Artillerie (2 Abteilungen),
5. Geniewesen (2 Abteilungen),
6. Armeeverwaltung (2 Abteilungen),
7. Rechnungs- und Ausbildungsstellen (4 Abt.),
8. Waffenwesen (3 Abteilungen).

p. Frankreich und Italien. Das offiziöse „Armeeblatt“ „Esercito“ leitet seine über das genannte Verhältnis Frankreichs gegenüber Italien; Frankreich könnte eventuell leicht einen Vorwand zur Kriegserklärung finden. „Esercito“ konstatirt alsdann, Italien sei von französischen Offizieren geradezu überfüllt. Bei Westmitletla wurde jedoch ein italienischer französischer Offizier verhaftet, aber gränznahmlich freigelassen. Die Regierung möge energische Maßnahmen treffen.

p. Mailan und Napolie. Aus Belgard wird uns geschrieben: Das fortwährende „Videlo“ wirt in einem bedeutenden Artikel darauf hin, wie aus dem letzten Enthüllung über die Abdikation König Milan's ersichtlich ist, daß König Milan nur unter gewissen geheimen Bedingungen abdiktirt, welche Bedingungen die Regiererschaft durch einen geheimen Vertrag acceptirt. Sollte die Regiererschaft diese Bedingungen nicht einhalten, so wäre folgerichtiger König Milan berechtigt, auch die Abdikation rückgängig zu machen und den Thron neuerdings zu besteigen. Das genannte Blatt kritisiert dieses Vorgehen der Regiererschaft und meint, eine Abdikation unter gewissen geheimen Bedingungen gäbe es nirgends auf der Welt, und hebt zum Schluß hervor, welche gefährliche Waffe der gemeine König gegen das gewöhnliche Regime in Serbien durch diese bedingungslose Abdikation in Händen habe.

Erster preussischer Lehrertag.

Magdeburg, 30. Dezember. Die hier versammelten Delegierten des Preuss. Landeslehrervereins, der 3500 Mitglieder zählt, berieten den Vorschlagsgegenstand. Zu den einzelnen Paragraphen des Entwurfs wurden folgende Beschlüsse gefaßt: § 1. Die Volksschule ist als die allgemeine Grundlage für sämtliche öffentliche Unterrichtsanstalten anzusehen. § 2. Die Volksschule der Kinderzahl 60. § 3. Kammern der in unteren Unterrichtsanstalten auch ferner beibehalten. § 4. Wöchentliche Stundenzahl der Unterrichtsgegenstände und Ziele der Lehrpläne sind im Gesetz zu bestimmen. § 5. Simultan-Schulen dürfen ohne Zustimmung der beteiligten Gemeinden nicht aufgelöst und in konfessionelle umgewandelt werden. Auch sollen die Gemeinden das Recht zu, neue paritätische Schulen in's Leben zu rufen, namentlich wenn dadurch eine zweckmäßigere Organisation der Schule ermöglicht wird. Das in § 17 den vorherigen Religions-Gesetzungen zur Leitung des Religionsunter-

Ironie des Schicksals.

Roman von Fedor von Bobeltkij.

[Nachdruck verboten]

„Im vergangenen Winter, Durchlaucht. In Algerien war ich indessen schon vor zwei Jahren — ich habe lange Zeit bei dem Scheich des Stammes Ann Namir gelebt, um mich mit den Sitten und Gebräuchen der Beduinen vertraut und an ihnen meine Studien zu machen.“

„Wie interessant!“, riefte der Prinz. „So etwas war mir lieber Gottes nicht vergibt, denn mein guter seliger Vater hatte mich auf meinen Reisen mit einer ganzen Sauro-garde umgeben, die ängstlich über mich wachen und mich vor jeder unvorsichtigeren Ausschreitung bewahren mußte. Ich sehe noch das entsetzliche Gesicht meines liebenswürdigen Hauptkyranen, des Reitmeisters von Böhlen, als ich darauf bestand, mir in Bistra den Tanz der Nubische-Weiber ansehen zu wollen. Es war übrigens kein Vergnügen. . . Aber nun zur Sache, lieber Herr Werner. Ich möchte Ihr Araber-Bild kaufen. Im Katalog ist der Preis nicht angegeben, und im Ausstellungs-kabinett wurde man auch nichts darüber. Ich habe gefragt, ob fünf-tausend Mark genug wären, und man jagte mir ja. Sind Sie damit einverstanden — aber bitte, sprechen Sie sans gens —?“

Fünf-tausend Mark war damals ein großes Stück Geld für mich — die Freude, die bei dem Anerbieten des Prinzen aus meinen Augen leuchtete, also keine erheuchelte. Ich bedachte mich mit einigen unterthänigsten, vorwärtigen ich höchst konische klingenden Worten für das geneigte Anerbieten und hat den Prinzen, sich als den Besitzer des betreffenden Bildes betrachten zu wollen.

„Schön!“, riefte Prinz Felix und knüpfte seinen Balletot auf, so daß mir eine volle Welle Fieder-Barstien entgegenströmte, die Sache ist abgemacht. Ich werde Ihnen am Nachmittage eine Anweisung auf meinen Banquier zukommen. Nun sagen Sie noch Eins, lieber Werner: — ich erwähnte vorhin schon, daß ich Ihnen sehr dankbar sein würde, wenn Sie mich einmal in Etzburg besuchen wollten. Es handelt sich dabei nicht allein um die künstlerische Anordnung meiner orientalischen Maritäten, sondern noch um etwas Anderes. Der Scheid von Ägypten ist mir bei meinem Aufenthalt am Nil in so hervorragend liebenswürdiger Weise entgegengekommen und hat sich meiner Interessen so warm angenommen, daß ich ihm gern eine kleine Aufmerksamkeit erweisen möchte. Da er mir beim Abschiede von Kairo sein Bild geschenkt hat, so halte ich es für das Beste, ich bedichte ihm gleichzeitig mein Portrait — Wurf

wider Wurf, wie der Berliner sagt. Wollen Sie ich malen, lieber Herr Werner? . . . Wir sehen ja nun doch einmal in „Geschäftsverbindung.“

Der Prinz rief sich die prallen ockerfarbenen Handschuhe glatt und schaute mich durch sein Monocle starr an.

Ich hätte den vor mir Sitzenden am liebsten um den Hals fallen mögen — Fortuna selbst mußte mir diesen prächtigen Prinzen geschickt haben! Ein Bild verkauft und ein Portrait im Auftrage — das hätte ich mir noch vor einer Viertelstunde nicht träumen lassen! Kollege Wers und sein unlosst gemalter Fikrit von Kreuzenburger Schwalbe Oldenslose fiel mir wieder ein, und im Geiste sah ich auch auf mich Orben, Würden und Ehrenitel herneberhageln. Ich war plötzlich sehr stolz geworden, aber nur innerlich — äußerlich hielt ich es für zweckmäßiger, vorläufig noch den Beladeten zu spielen.

„Wenn Durchlaucht sich mit meinen Leistungen zufrieden geben wollen“, begann ich diplomatisch, doch Durchlaucht fielen mir in's Wort:

„Im anderen Falle würde ich Ihnen schließlich meine Dienste gemacht haben, lieber Herr Werner.“ sagte er freundlich. „Ich gebe nicht viel auf berühmte Namen, sonst hätte ich mich ja ebenigot an Buffow oder einen seiner Nivalen wenden können. Mir gefällt gerade Ihre Auffassungsart, Ihre Farbentechnik. Sie sind also einverstanden?“

„Ich sehe En. Durchlaucht jederzeit zu Diensten.“ „Desto besser. Ich reise dieser Tage nach Etzburg zurück um dort einige Sommerwochen zu verleben. Das Praktischste ist, Sie schließen sich mir gleich an, das heißt begleiten mich. Etzburg ist sehr hübsch, es wird Ihnen gefallen — eine reizende Gage. Sie können Naturstudien machen, wenn Sie wollen — und zwischen durch fertigen Sie in aller Ruhe mein Portrait. Abgemacht. . .“

Der Gedank an Albine schwirte mir durch den Kopf. Ich war voreilig gewesen — gerade der gegenwärtige Zeitpunkt war für mich der ungelukkigste, den sonst so willkommenen Auftrag auszuführen. Aber die Fertigstellung des Portraits konnte ja keine Ewigkeit in Anspruch nehmen, und es wäre Thorheit gewesen, auch Albine müßte das einsehen — das Anerbieten des Prinzen auszuföhlingen. So beneigte ich mich denn zu stimmen.

„Benissime“, sagte der Prinz und erhob sich. „Ich sende noch zu Ihnen, um Ihnen Näheres über meine Absicht mitteilen zu lassen; im übrigen freue ich mich herzlich, Sie kennen gelernt zu haben — wir können in Etzburg unsere orientalischen Erinnerungen austauschen. . .“

Bitte bleiben Sie oben — ich finde auch allein den Weg vom Olymp zur Erde hinab. Au revoir, mein lieber Herr Werner.“

Er reichte mir die Hand. Ich brachte ihn bis zur Treppe, an der sich bereits Peter wieder, unterthänigst dienend, aufgestellt hatte, und sah sodann den hohen Prinzen unter mir verschwinden. Nur eine Wolke von Porfum blieb zurück.

Peter wisperte mir fragend in's Ohr, der vornehme Besucher sei wohl ein „reicher Graf“ gewesen, der eine „seine Bestellung“ gemacht habe, und that, wie gewöhnlich äußerst verlegt, als ich ihm seinen Vorwitz verwickelte. Er konnte indessen nicht verhindern, sich an das Fenster zu stellen, um den „reichen Grafen“ abzuhören zu sehen.

Währenddessen hatte ich, nach meinen Balletot übergeben und mich bereit, auf die Straße zu kommen. Ich schaute mich nach frischer Luft — der ungewohnten und unerwartete Blickfall hatte mich ein wenig in Erregung versetzt; meine Strahlen glühten und ich glaubte zu fühlen, wie mein Blut schneller als sonst pulsierte. Kein Wunder! Ich war nicht durch Erfolge verdorrt; meine besten Bilder hatten mir bisher am wenigsten eingetragen, und die handwerksmäßige Copie-Arbeit, die mir als Fingergellen allerdings ein verhältnismäßig braves und sorgenfreies Leben sicherte, widerete sich längst an. Prinz Felix war ja nun allerdings keine weltbekannte Persönlichkeit — aber er war immerhin ein Prinz, und das genigte vorläufig. Allerhand abenteuerliche Klammereien fliegen in meinem lauten ziemlich nächsten Kopfe auf. Zunächst mußte eine vorzügliche Notiz in die Presse „lanziert“ werden — das konnte Brandau bezogen — dann galt es, den Prinzen zu einer kurzen Ausstellung seines Portraits in irgend einem der bekanntesten Kunstsalons zu bewegen. Ich nahm mir vor, meinen Namen mit Menzlichen Pinselstrichen unter das Bild zu legen, damit man nicht erst im Katalog nach dem Maler des prinziplichen Portraits nachzuschlagen habe — ja, du lieber Gott, was nahm ich mir in dieser glücklichen Stunde nicht Alles vor!

Auch meine Zuversicht in Bezug auf den Erfolg meiner Werbung bei dem Kommerzienrat war bedeutend gestiegen. Seit dem Besuche Sr. Durchlaucht des Prinzen Felix ersahen ich mir selbst bedeuend vorwichtiger denn zuvor. Der Kommerzienrat verkehrte viel mit Baronen und Grafen — einen wirklichen Prinzen hatte ich aber noch nicht bei ihm gesehen.

(Fortsetzung folgt)



Ämtliche Bekanntmachungen.

Polizei-Verordnung.

Auf Grund der §§ 5, 6 und 15 des Gesetzes über die Polizei-Verwaltung vom 11. März 1850 und der §§ 143 und 144 des Gesetzes über die allgemeine Landesverwaltung vom 30. Juli 1853 wird hierdurch mit Zustimmung des Gemeinde-Vorstandes für den Stadt-Bezirk Halle a/S. Folgendes verordnet:

A. Pflichten des Unternehmers.

Der Unternehmer eines Schuh- und Kleiderreinigungs-Institutes darf nur solche Personen als Reinigungsdiener annehmen, welche im Besitze eines polizeilich ausgestellten Dienstzeichens sind. Den Dienstchein erhalten nur Personen, welche zuverlässig sind und das 16 Lebensjahr zurückgelegt haben. Die Annahme und Entlassung von Reinigungsdienern hat der Unternehmer dem Polizei-Commissariat für Marktpolizei binnen 24 Stunden schriftlich anzuzeigen. Reinigungsdiener, denen der Dienstchein entzogen worden ist (§ 9), dürfen als solche nicht ferner beschäftigt werden.

§ 2.

Über die von ihm beschickten Reinigungsdiener hat der Unternehmer Nachweisungen zu führen. Derselben sind dem Aufseher des amten zur vorgängigen Prüfung und Stempelung einzureichen und auf polizeiliches Erfordern jederzeit zur Einsicht vorzulegen. Aus den selben muß genau zu ersehen sein, welche Plätze die Reinigungsdiener an jedem Tage innegehabt haben.

§ 3.

B. Pflichten des Reinigungsdiener.

Während der Ausübung des Dienstes muß der Reinigungsdiener: a) in anständiger und reinlicher Kleidung erscheinen, eine Mütze wie Diensteute mit grüner Einfassung als Kopfbedeckung und auf der linken Brust ein Dienstchild mit der Bezeichnung „Reinigungsdiener“ und der Nummer seines Dienstzeichens in schwarzer Schrift tragen; b) seinen Dienstchein, sowie ein gedrucktes Exemplar dieser Verordnung bei sich führen, letzteres auch den Personen, welche seine Dienste anfordern, auf Erfordern vorlegen.

§ 4.

Der Reinigungsdiener hat sich stets ruhig und anständig zu betragen, darf sich nicht in trunkenen Zustände betreffen lassen, auch das Publikum nicht durch Anbieten seiner Dienste belästigen.

§ 5.

Den Aufstellung der Reinigungsdiener auf öffentlichen Straßen und Plätzen darf nur an denjenigen Punkten erfolgen, welche die Polizei-Verwaltung als geeignete bezeichnen wird. Die Aufstellung hat so zu erfolgen, daß der öffentliche Verkehr nicht behindert wird.

§ 6.

Die Reinigungsdiener kann Vorausbezahlung des Lohnes beantragen. Höhere als die tarifmäßigen Sätze, sowie Trinkgelber darf er nicht fordern.

Die Lohnsätze sind:

- a) für Reinigen der Kleider und des Schuhwerks von Staub und Schmutz, gleichviel ob dasselbe sich auf alle oder einzelne Stücke erstreckt 10 Pfg.
- b) für das Wischen des Schuhwerks 5 Pfg.
- c) für das Wischen langer Reiter- oder Jagdhüfeln 10 Pfg.

§ 7.

Wer den Dienst als Reinigungsdiener aufgibt, hat seinen Dienstchein binnen 24 Stunden an den Aufseher zurückzugeben.

§ 8.

Den Weisungen der Polizeibeamten bezüglich der Aufstellung und des Verhaltens der Reinigungsdiener auf den öffentlichen Straßen und Plätzen ist unbedingt Folge zu leisten.

§ 9.

C. Strafbestimmungen.

Übertretungen der im § 7 dieser Verordnung festgesetzten Tage werden nach § 148 der Reichsgewerbeordnung vom 21. Juni 1869 Übertretungen der übrigen Bestimmungen dieser Verordnung mit Geldstrafen bis zu 30 Mark geahndet, an deren Stelle im Unvermögens-falle verhältnismäßige Haft tritt.

Reinigungsdiener, welche sich wiederholter Übertretungen schuldig machen, wird, abgesehen von der bewirkten Strafe der Dienstchein entzogen. Die Entziehung erfolgt durch Verfügung der Polizei-Verwaltung.

§ 10.

Diese Verordnung tritt mit dem Tage ihrer Veröffentlichung in Kraft. Halle a/S., den 30. Dezember 1890.

Die Polizei-Verwaltung.
von Holly.

Polizei-Verordnung.

Auf Grund der §§ 5b und 15 des Gesetzes über die Polizei-Verwaltung vom 11. März 1850 und der §§ 143 und 144 des Gesetzes über die Organisation der Allgemeinen Landesverwaltung vom 30. Juli 1853 verordnet die Polizei-Verwaltung mit Zustimmung des Gemeinde-Vorstandes für den Stadtbezirk Halle a/S. was folgt:

Einziger Artikel.

Die Polizei-Verordnung vom 14. März 1853 wird aufgehoben; an ihre Stelle tritt folgende Vorschrift:
Vom 1. April 1891 ab ist das Drehorgelspielen auf den öffentlichen Straßen und Plätzen überhaupt nicht mehr gestattet. Übertretungen dieses Verbotes werden mit Geldstrafen von 3 bis 30 Mark, im Unvermögens-falle mit entsprechender Haft geahndet. Halle a/S., den 30. Dezember 1890.

Die Polizei-Verwaltung.
von Holly.

Drejenigen Personen, welche die Erlaubnis zum Musikern mit der Drehorgel auf Straßen und Plätzen in hiesiger Stadt für das Jahr 1890 erhalten haben und das Gewerbe bis zum 1. April 1891 fortsetzen wollen, werden hierdurch aufgefordert, die Erlaubnisscheine beim Polizeikommissariat bis zu dem genannten Tage in dem Sekretariat I, Zimmer 16 des Polizei-Verwaltungsgebäudes während der Dienststunden schuldlos abzugeben.

Halle a. S., den 30. Dezember 1890.

Die Polizei-Verwaltung.
von Holly.

Bedrag und Druck
Erpedition des Halle'schen Tageblattes: Große
Ulrichstraße 19, nehmend von 7 Uhr Morgens bis 7 Uhr Abends

Bekanntmachung.

Nachdem die kalkulatorische Prüfung des Special-Protokolls über die bei dem unterzeichneten Lehramte in der Zeit vom 13. bis 22. November d. J. abgehaltene Auction der verfallenen, in den Monaten Juli, August und September 1889 ver- festen und erneuerten Pfänder, welche die Pfandnummern von 74501 bis 85320 trugen und worüber die Pfand- scheine in rothem Druck ausgestellt sind, stattgefunden hat werden die betreffenden Pfänder bey Pfändlichen Inhaber aufgefordert, die in dieser Auction über die Forderung des Lehramts hinaus er- zielten Ueberschüssig innerhalb der einjährigen Präklusivfrist vom 19. Dezember 1890 bis 18. Dezember 1891 bei der Kasse des Lehramts gegen Rückgabe der Pfandscheine und gegen Quittung abzugeben.

Alle in dieser einjährigen Präklusivfrist aber nicht abgehobenen Ueberschüsse verfallen unachlässlich dem Reservefond des Lehramts bezw. der Disarmen-Kasse.
Halle a. S., am 17. Dezember 1890.
Das Lehramt der Stadt Halle.

Reines Blut die Gesundheit!

Geheime Krankheiten, Flechten, Ausschläge, Blässe, Krämpfe, Nerven- Schwäche, verminderte bei gesundem Blute! Wir garantiren für radikalen Erfolg, bei Gebrauch unserer Methode. Bei Anfragen Retour- markte belieben.

„Office Sanitas“ Paris,
57, Boulevard de Strasbourg.

Rollenpapier, Pauspapier,

Pausleinwand, farbiges Zeichenpapier in Rollen und Bogen, Pflanzenpapier in Rollen und Bogen, Skizzir- papier in Rollen und Bogen, Rollenpapier auf Lein- wand, englische Whatman, Bristol-Carton, feinste Zeichenwerkzeuge, feinste Zeichenmaassstäbe, Reiss- brettler in allen Grössen, Pantographen, flüssige chinesische Tusche, farbige unverwaschbare Aus- ziehtuschen nebst sämtlichen Utensilien für tech- nisches Zeichnen, reichhaltig sortirt, sofort die grössten Aufträge auszuführen.

H. Breitschneider,

Halle a. S., Mauergasse 3,
gegründet 1846.

Die einzige große Modenzeitung, welche alle 8 Tage erscheint, ist

Der Bazar.

Illustrirte Damenzeitung für Mode und Handarbeit.

Abonnementspreis = 2/4 Mark = vierteljährlich.

Der Bazar übertrifft an Reichhaltigkeit jedes andere Modenblatt.

Alle Postanstalten und Buchhandlungen nehmen jederzeit Abonnements an.

Probe Nummern
versendet auf Wunsch unentgeltlich die Administration des „Bazar“, Berlin SW Charlottenstraße 11.

Dilettanten-Bühne zu Halle a/S.

Durch die am 17. Dezember gegebene Wohlthätigkeitsvorstellung, „Die wilde Rabe“ wurde noch Abzug sämtlicher Unkosten der an- sehnliche Ueberschuss von 190 Mark erzielt, welche wir Herrn Ge- meinde-Vorsteher Rüge in Goshula b/Dürenberg überwiehen. Derselbe vertheilt dieselben an 10 arme und bedürftige Familien, wie folgt:

15 Mark erhalten Maul, Wita, 20 Mark erhalten Baumund Goshula, 25 Mark erhalten Deibel, Wita, 15 Mark erhalten Burch- hardt, Goshula, 20 Mark erhalten Brüder, Wita, 25 Mark erhalten Krensch, Wita, 15 Mark erhalten Knudt, Wita, 20 Mark erhalten Rasch, Wita, 20 Mark erhalten Janitz, Wita, 15 Mark erhalten Hofmann, Wita

Wir lagern im Namen der Beizgenkten und des Vereins den hoch- verehrten Publikum für die opferfreudigen Gaben besten Dank
Der Vorstand.

Von Montag früh ab stehen seine fette sowie
gr. u. kleine
Futter Schweine (halbgegl.)
zum Verkauf bei
Carl Birke, Giebichenstein, Brunnenstraße 65.

Beliebig anerkannt gutes und halbares Leinwand zu Web- und Bettwäsche in jeder Größe und Breite, sowie Tischzeuge, bunt- bezugleinen, Inletts, Handtücher u. Taschen tücher, nebst in den besten Qualitäten von Brovate zu den billigsten Preisen

Herm. Jäkel, Charlottenbrunn (Schlesien).
Seinen-Weberei u. Versandgeschäft, gegründet 1863.
Die Zubereitung von Mustern und Baaren erfolgt franco.

Walhalla-Theater.

Direktor: Richard Haupt.

Neues Programm!

Walters Daule, Feuermönch.
— Mr. William Stafford, Kopiquillörst.
— Mr. Vargard, Zahn-Ärztel.
— Die Waidm- Truppe, Parterre-Mobaten und Gnomas.
— Mr. De Brini mit Miss Corina, Zauber- und Gedächtnis-Ärztel.
— Fräulein Minna Stephanie und Herr Behrens, Singsang Duettisten.
— Fräulein Clara Antoni, Kostüm- Soubrette.
— Herr Gustav Behrens, Singsang-Humorist.
— Kassenöffnung 7 Uhr. — Beginn der Vorstellung 8 Uhr. — Ende 11 Uhr.

Victoria-Theater.

Freitag, den 2. Januar 1891:
Die drei Grazien.
Posse mit Gesang in 4 Akten.
Sonntag, den 3. Januar 1890:
Herr u. Frau Hippokrates.
Lustspiel in 4 Akten.
Anfang 8 Uhr. Die Direction.

Auction.

Sonntag, den 3. d. M., früh 9/10 Uhr, verfertige ich Geisstraße 42 zwangsweise gegen Baarzahlung:
1 einsteuerrückständigen, 1 Kleidersecretär, 1 Spiegel, 1 Tischstuhl, 1 Schreibpult, 1 Mahreuhalt, 1 Sopha, 1 Tisch, 1 Album, 1 Heber- zehner, 15 Gr. Weizenmehl- Mäler, Gerichtsvollzieher.

Auction.

Sonntag, den 3. Januar er., Vormittags 10 Uhr, ver- kaufe ich Geisstraße 42 zwangs- weise:
2 Sophas, 1 Cylinder- bureau, Tisch, 1 Anzug, Gardinen, Teppiche, Tisch- decken u.
Lützendorf, Gerichtsvollzieher.

Auction.

Sonntag, den 3. d. M., Vormittags 10 Uhr, verfertige ich Geisstraße 42 zwangsweise:
1 Wallachpferd, Herren- Kleidungsstücke, 1 Verticow u. c. c.
Friedrich, Gerichtsvollzieher.

Auction.

Sonntag, den 3. Januar er., verfertige ich Geisstraße 42 zwangsweise:
2 Paar neue Reittiesel, 3 Paar Radfahrerschuhe meist- bittend gegen Baarzahlung.
Neumann, Gerichtsvollzieher.

Auction.

Am Sonntag, den 3. d. M., Vorm 10 Uhr, kommen Geisstraße 42 zwangsweise zur Versteigerung:
1 Kutschwagen, 3 Fässer Wein, 20 Paar Herren- Frauenmodenschuhe, 1 Wand- uhr, 1 Regulator, 1 Spiegel mit 4 Kränzen, 1 Kleider- secretär, 2 Sophas, 2 Beh- lungen, 2 Tische, Stühle, Bilder, Spiegel, 1 silberne Cylinder- uhr u.
Peterschick, Gerichtsvollzieher.

Neue Möbel.

Sophas Secretäre, Vericow's Kommoden Küchen- u. Kleider- schränke Bettstellen und Mat- ratzen, Tische, Stühle, Spiegel u. viele Holzbaum und Mahagoni- werke zu sehr billigen Preisen

8 Gr. Klausstr. 8.

Für den Inhaberssel verantwortlich
Carl Klausmann in Halle.

Siegen 1 Weilage.